

Table with 2 columns: 'Für Arab.' and 'Mit Postverendung'. Rows include 'Ganzjährig 14 fl.', 'Halbjährig 7 fl.', 'Vierteljährig 3 fl. 50 kr.', and 'Stückpreis 10 kr.'.

Arader Zeitung.

Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock.
Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren: Haasenstein & Vogler in Wien, Hoffmann in Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und M. Schulz & Comp. in Leipzig. — In Wien: A. Dreyfus.

Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Außerordentliche Generalversammlung des Arader Comitats.

Arad, 2. März.

Der Vorsitzende, erster Vicegespan Herr Nagh Sándor, eröffnete die Sitzung am 1. d. M., Vormittags 9 Uhr, und brachte das Reichstags-Einberufungsrescript Sr. kais. und Apostolisch kön. Majestät zur Verlesung, wodurch, zum Beweise, daß das Regierungssystem unseres Vaterlandes auf fester constitutioneller Grundlage stehe, die Magnaten und Vertreter des Landes zu dem am 20. April l. J. in Pest zu eröffnenden Reichstag einberufen werden, und womit gleichzeitig angeordnet wird, die nöthigen Verfügungen zur Durchführung der Wahlen zu treffen.

Die Commission hörte das königl. Rescript stehend an und sprach bei einzelnen Stellen und besonders bei Verlesung des Namens Sr. Majestät in stürmische Ejzenrufe aus. Nach erfolgter Publication des königl. Rescriptes wurde das Centralcomité des Comitats mit der sofortigen Durchführung der für die Wahlen notwendigen Verfügungen beauftragt und hienit, da kein weiterer Gegenstand auf der Tagesordnung stand, die Versammlung geschlossen.

Sitzung des Centralcomité's des Arader Comitats.

Arad, 2. März.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Präses des Centralcomité's, ersten Vicegespan Herrn Nagh Sándor, am 1. d. M. Vorm. 11 Uhr, kam vorerst der Beschluß der Comitatscommission zur Verlesung, womit die erfolgte Publication des kais. Einberufungsrescriptes kundgegeben und das Centralcomité zur sofortigen Durchführung der für die Deputirtenwahlen notwendigen Verfügungen angewiesen wird. In Folge dessen wurde als erster Gegenstand der Verathung die Bestimmung der Wahltag bestimmt.

Nach längerer Debatte, die dadurch hervorgerufen wurde, daß einige den 18., andere wieder den 22. März als Wahltag wünschlen, wird endlich der 18. März l. J., Vormittags 9 Uhr, für alle sechs Wahlbezirke des Comitats als Wahltag bestimmt.

Man kam die Wahl der Wahlpräsidenten und Notäre zur Verhandlung und verlas der Vorsitzende eine Namensliste, die bei einer zu diesem Zwecke abgehaltenen Conferenz festgestellt wurde, und welche er zur Annahme empfahl.

Die Namensliste wurde angenommen, über die Wahl des Wahlpräses im Radnaer Bezirke entspann sich jedoch eine langandauernde, erbitterte Debatte.

In der Liste war nämlich Herr J. Popovics-Deffeanu präsesirt.

Balogh Endre hob jedoch dagegen hervor, daß Herr Popovics-Deffeanu ein Hauptfactor seiner Partei ist, die Herr Zonefko als Candidaten aufstellte, und bestreite in diesem Bezirke auch eine andere Partei, die bei der Promotion des Herrn Popovics als Wahlpräses durchaus keine Berücksichtigung finden könne, und empfiehlt er die Wahl eines ganz indifferenten, außerhalb der Parteien stehenden Mannes, nämlich die des Herrn Alois Kutny.

Boncs Dome findet die Motive seines Vorebeneders sehr sonderbar, denn Jedermann gehöre irgendeiner Partei an, und könne von den durch einen Eid gebundenen Comitatsmitgliedern doch unmöglich vorausgesetzt werden, daß sie gegen die Gesetze handeln werden.

Tabajdi bemerkt, es sei wohl wahr, daß jedes Comitatsmitglied der einen oder anderen Partei angehöre, somit ein Individuum, das zu gar keiner Partei gehöre, nicht zu finden sein dürfte, hier wäre jedoch auf alle Fälle zu berücksichtigen in welchem Verhältnis sich der in Vorschlag gebrachte Wahlpräses des Radnaer Bezirkes zu einem der Candidaten befindet. — Es ist Thatsache, daß Herr Popovics-Deffeanu mit dem Candidaten dieses Bezirkes, Herrn Zonefko, den ganzen Monat Wahlbezirk bereise, ihn überall als Deputirten empfehle und mit seinem ganzen Einfluß dahin wirke, daß Herr Zonefko gewählt werde, mit einem Worte für den selben in allen Gemeinden persönlich agitirte. — Wir wollen nun zwar gerne glauben, daß Herr Joh. Popovics-Deffeanu dem Gesetze entsprechend verfahren und keine Parteilichkeit ausüben werde, da er jedoch in eben diesem Bezirke für einen der Candidaten eine so exceptionelle Stellung einnahm und als gewesener Deputirter des Radnaer Bezirkes dort großen Einfluß besitzt, so wird er der Lage seiner Stellung als Wahlpräses auch ohne es zu beabsichtigen, schon durch seine Gegenwart eine große Preffion auf die Wahlfreiheit ausüben. Thatsache ist ferner: daß die Partei des Gegencandidaten dieses Bezirkes kein großes Vertrauen in seine Person setzt, somit erfordert sowohl die allgemeine Veruhigung, wie auch die unabhängige und von allem Einfluß befreite Wahlfreiheit, daß ein solches Individuum Wahlpräses werde, das für keinen einzigen der Candidaten dieses Bezirkes wirke und auch seinen persönlichen Einfluß in dieser Richtung nicht geltend mache, daher über den einzelnen Parteien des obgenannten Bezirkes steht.

Varga Jerezy schließt sich der Ansicht Tabajdi's an und empfiehlt ein solches Individuum, das ebenfalls Mitglied dieser Partei ist, er wünschle daher, daß Herr Boncs Dome vom Világóser in den Radnaer Bezirk und Herr Popovics-Deffeanu in den Világóser Bezirk als Wahlpräses verlegt werde.

Nachdem noch Mehrere in dieser Angelegenheit gesprochen, wird Herr J. Popovics-Deffeanu mit 32 gegen 25 Stimmen als Präses des Radnaer Bezirkes gewählt.

Wir unsererseits sehen persönliche Fragen nicht gerne auf die Spitze gestellt, und da es offenkundige Thatsache war, daß sich ein Theil der Wähler dieses Bezirkes über die Wahl des Herrn J. Popovics-Deffeanu nicht beruhigen konnte, hätten wir von Herrn Popovics erwartet, daß er seine Person nicht zum Gegenstand der Discussion machen lassen, sondern freiwillig von einer Candidatur zurücktreten werde, wo ein constitutioneller Bürger bloß bei ungetheiltem Vertrauen zur allgemeinen Veruhigung wirken kann. Warum er dies nicht gethan, können wir um so weniger begreifen, da in der Person des Herrn Boncs Dome sich beide Parteien beruhigt hätten, und doch gehört Herr Boncs auch zur Partei des Herrn Zonefko, doch hielt er sich von den Agitationen im Radnaer Bezirke fern, und hätte somit seine einfache Anwesenheit als Präses wenigstens keine Preffion auf die nicht sehr unabhängige Majorität der Wähler ausgeübt.

Wäre hier eine geheime Abstimmung, so würde ein solcher Umstand keine große Wichtigkeit verdienen, bei öffentlicher Abstimmung übt jedoch der Präses, wenn er in einer Person gleichzeitig auch Parteiführer ist, durch seine Anwesenheit und sein Ansehen eine große Preffion auf jene Wähler aus, die sich noch nicht bis zur Unabhängigkeit der Ueberzeugung aufgeschwungen haben.

Die Wahldeputationen wurden folgendermaßen constituir:

- I. Im Pécskaer Bezirk.
Wahlpräses: Farkas Sándor, Subst Präses Boksán Moses.
 - Wahlnotär: Dániel Béla, J. N. Petrovits G.
 - II. Im Szt. Annaer Bezirk.
Wahlpräses: Tavaß Antal, J. P. Szucsó Péter.
Wahlnotär: Bóra Béla, J. N. Szathmáry Béla.
 - III. Im Kisjénöer Bezirk.
Wahlpräses: Sorbán István, J. P. Rikl Mihály.
Wahlnotär: Popovics-Deffeanu Simon, J. P. Estimie Jakab.
 - IV. Im Világóser Bezirk.
Wahlpräses: Boncs Dome, J. P. Moldován J.
Wahlnotär: Goldis János, J. N. Beldea Miklós.
 - V. Im Radnaer Bezirk.
Wahlpräses: Popovics-Deffeanu János, J. N. Beles József.
Wahlnotär: Balogh Endre, J. N. Milován Pál.
 - VI. Im Buttyiner Bezirk.
Wahlpräses: Missits Manó, J. P. Maki András.
Wahlnotär: Erdélan Miklós, J. N. Papp Miklós.
- Da hienit die Tagesordnung erschöpft war, wurde die Sitzung um 1 Uhr geschlossen. (A. L.)

Realitätenversicherung gegen Feuerschäden von Seite des Staates.

B. G. Unter dem Titel: „Az ingatlanok tűzkártérítésének allami szervezéséről“ hat Herr B. J. Weiß bei Rath in Pest eine Broschüre erscheinen lassen, die wir für interessant genug halten, um unsere Leser mit dem Inhalt derselben bekannt zu machen:

Verfasser legitimirt sich erst als eine Persönlichkeit, die die Anbetracht ihres Berufes und ihrer Studien berechtigt im ein Wort in der wichtigen Frage der Feuerversicherungen der Realitäten von Seite des Staates mitzusprechen. Wir erfahren, daß er bereits 40 Jahre sich mit dem Versicherungswesen befaßt, daß er bereits im Jahre 1847 vom Hofkanzler Grafen Apponyi aufgefordert wurde, einen Gesetzentwurf in oberberührender Frage auszuarbeiten, und daß schließlich Dessowffy und Széchenyi seine Idee warm befürworteten, die nichts anderes bewogt, als daß ein jedes Haus in Ungarn gegen einen sehr geringen Steuerzuschlag beim Staate selbst gegen Feuer calamitäten versichert werden sollte.

Seinen diesbezüglichen Gesetzentwurf resumirt Herr Weiß in folgenden 3 Paragraphen:

§ 1. Durch gegenwärtiges Gesetz wird für Ungarn, seine Nebenländer und die Militärgränze eine Landes-Feuerversicherungs-Anstalt errichtet.

§ 2. In diese Anstalt haben alle Gebäude Ungarns, seiner Nebenländer und der Militärgränze eingereicht zu werden.

§ 3. Ausgenommen werden nur Pulvermühlen und Pulvermagazine.

Die Anstalt, die durch das Ministerium des Innern oder der Finanzen zu errichten sei, habe jeden Schaden im Lande, der an Gebäuden durch Feuer entsteht, zu ersetzen.

Die Gründe, die Verfasser für die Nothwendigkeit der Verwirklichung seiner Idee anführt, sind in kurzem folgende: Von dem Momente an, wo das Institut in's Leben tritt, kann es in Ungarn Niemanden, keine Familie mehr geben, die durch Einäscherung ihres in Häusern bestehenden Besitzes an den Bettelstab gebracht werden könnte.

Zwar kann auch heute bei den Privatgesellschaften jeder assureiren, allein sehr viele thun das nicht, theils aus Fahrlässigkeit, theils weil die Versicherungsätze eine zu hohe ist. Und hier läßt der Verfasser Zahlen, die unwiderleglichsten Beweise sprechen. Von April bis December letzten Jahres brannten in Ungarn 1494 Gebäude ab, davon waren versichert 312, nicht versichert 1182 Gebäude. Demgemäß kann man sich einen Begriff machen, wie viel Geld erspart worden wäre, wenn für jedes abgebrannte Haus der volle Betrag von Staatswegen ausbezahlt worden wäre. Man sieht, daß diese Frage das materielle Interesse, die Wohlfahrt und den Reichthum der ganzen Nation berührt.

Ferner müßten bei einer Landesversicherung alle Clauseseln, welche die Privatansalten sich vorbehalten, weggelassen, dazu gehört die, daß Feuerschäden, welche durch kriegerische Ereignisse, Revolution, Bürgerkriege, Plünderung u. s. w. verursacht werden, nicht ersetzt werden.

Der Staat kann auch billiger assureiren, weil er nicht darauf ausgeht, bei dieser Manipulation Gewinn zu erzielen, er hat keine Tantiemen, keine Dividenden, keine Provision zu bezahlen, und das Land hat nicht mehr einzuzahlen, als was es factisch an Schäden erleidet, und was an Organisations- und Executionskosten erforderlich ist. Denn bei etwaigen Schäden ist immer nur das Land selbst, somohl der Beschädigte, wie der Theil, der den Schaden wieder gut macht; gleichsam eine große geschlossene Actiengesellschaft.

Um zu beweisen, wie viel billiger der Staat assureiren kann, führt der Verfasser wieder Zahlen an:

Im Jahre 1864 befanden sich in Ungarn und Siebenbürgen 1.969,017 Steuer zahlende Häuser, heute mehr, als 4 Jahre später, kann man getrost annehmen, daß die runde Summe von 2 Millionen zum mindesten erreicht sei. Nach dem oben erwähnten statistischen Ausweise sind in 9 Monaten 1494 Häuser abgebrannt, kommen auf einen Monat 166 Häuser, obgleich diese Summe fast zu hoch gegriffen ist, da bei den 9 genannten Monaten noch 3 Wintermonate zu einem Jahre fehlen, und in den Wintermonaten verhältnißmäßig sehr wenig Feuersbrünste vorkommen, so ist z. B., wie unser Gewährsmann versichert, letztes Jahr im November nur einer, und im December sogar gar kein Fall zu verzeichnen gewesen. Doch wenn wir auch bei der Durchschnittszahl 166 per Monat bleiben, so kämen auf ein Jahr 1992 abgebrannte Häuser, davon entfallen die meisten auf Dörfer und kleinere Städte, deren Häuser größtentheils eine mangelhafte und feuergefährliche Bedachung haben, und die durchschnittlich einen Werth von 100—300 fl. repräsentiren. Somit glaubt Verfasser nicht groß zu irren, wenn er die Durchschnittszahl von 1000 fl. für den Werth je eines abgebrannten Hauses einsetzt; das würde bei 1992 Häuser oder wenn wir der bequemeren Rechnung halber 2000 annehmen, ein jährlicher Schaden von 2 Millionen sein, dazu sind noch zu rechnen 1 Million Manipulationskosten, also im Ganzen 3 Millionen Ausgaben für jedes Jahr, die aber bei 2 Millionen Häuser durch eine durchschnittliche Steuer von 1 fl. 50 kr. für ein jedes Haus gedeckt werden könnten. Es ist natürlich, daß die angeführte Steuer je nach Maßgabe der betreffenden Gebäude von 50 kr. bis 5 fl. divergiren könnte, gewiß eine unbedeutende Ausgabe, um sich sein Hab und Gut zu sichern.

Wenn ferner das ganze Land die Feuerschäden zu tragen haben wird, so wird man mehr Sorgfalt auf die Beschaffenheit verwenden, und der Staat wird dafür zu sorgen haben, daß überall die nöthigen Spritzen angeschafft werden, was die Privatassurances nicht thun konnten, selbst wo es in ihrem Interesse gewesen wäre, weil ihnen daraus eine zu große Ausgabe erwachsen wäre. Weiter wird es sich der Staat angelegen sein lassen, daß die feuergefährlichen Strohdach-, Rohr- und Schindeldächer möglichst abkommen und durch Ziegeldächer ersetzt werden.

Durch solches Vorgehen würden Feuersbrünste natürlich seltener werden, und in Folge dessen die Versicherung der beweglichen Güter, die der Staat nicht übernimmt, weit billiger zu stehen kommen, auch würde der ansehnliche Gewinn, den fremde Feuerversicherungs-Gesellschaften aus Ungarn ziehen, dem Lande erhalten bleiben.

Zum Schluß kommt der Verfasser auf jene, die sich nach seiner Vermuthung seiner Idee gegenüber ablehnend oder feindlich verhalten werden. Das sind erstlich jene, die den wahren Nutzen dieser großartigen Institution nicht erkennen, das sind ferner die Feinde eines jeden Fortschrittes und jeder Neuerung, und vielleicht die verschiedenen Versicherungsanstalten, doch meint er, daß letztere keine Ursache dazu haben, da ihnen die Versicherung der beweglichen Güter, die Versicherung gegen Hagelschäden, für die zu Wasser und zu Lande transportirten Waaren und schließlich die mit Riesenschritten vorwärtsschreitende Lebensversicherung mit all ihren Nebenzweigen bleibt. Gegen den etwaigen Vorwurf, daß er eine neue Steuer einführen wolle, wehrt sich der Verfasser folgendermaßen: es sei absurd, das eine neue Steuer zu nennen, wenn man für ein Haus, für welches man jetzt 20—50 fl. Versicherungsgebühr bezahlt, in Zukunft nur 4—10 fl., und für ein Häuschen, das jetzt 3—5 fl. erlegt, 30—50 kr. wird entrichten müssen; außerdem sind von dieser kleinen Ausgabe nur die Hausbesitzer betroffen.

Ein gewichtigerer Einwurf ist es, daß diese Institution nicht vereinbar ist mit der persönlichen Freiheit und mit dem freien Verfügungsrechte über das Eigenthum. Darauf antwortet der Verfasser, daß es Verhältnisse gibt, in welchen der Wille des Einzelnen nicht beachtet werden kann, wo es sich um sein eigenes und um das Wohl des Staates handelt, darum bestche der Zwang des Steuerzahlens, des Militärdienstes, der Schulzwang u. s. w. Nicht immer ist es uns also gestattet, nach eigener Einsicht und Gutdünken zu handeln, und manchmal müssen die Menschen gezwungen werden, so zu handeln, wie es zu ihrem eigenen Besten gerichtet, und in diesem Falle wäre jeder Hausbesitzer von Amtswegen gehalten, sein Haus zu versichern.

Wir sind fest überzeugt, daß die wohlthätige Einrichtung der Landesversicherung, die sich schon seit einem Jahrhundert in Deutschland auf das Glänzendste bewährt, in nicht zu ferne Zeit auch bei uns eingeführt werden wird. Die Stadt-Repäsentanz von Raab hat auch bereits den Entschluß gefaßt, nach der Verwirklichung dieser Idee zu streben, und

auch in Pest ist eine Commission ernannt, die sich mit dieser Frage zu befassen hat. Mögen die anderen Städte nicht zu lange zurückbleiben.

Wien, 1. März.

Das „Tagblatt“ debütiert heute mit den nachstehenden zwei Sensationsnachrichten, welche wir ohne Commentar wiederholen und ihm allein die Verantwortung hierfür überlassen. Das genannte Blatt schreibt nämlich:

„Seit längerer Zeit weilen in Wien mehrere dem ungarischen Landesverteidigungsministerium zugetheilte Stabs-officiere zu dem Zwecke, um mit dem Reichskriegsministerium und der Generaladjutantur des Kaisers das Organisationsstatut für die ungarische Honvéd-Armee zu vereinbaren. Wie wir hören, sollen sich jedoch diese Unterhandlungen in den letzten Tagen zerfallen haben, da das von den Vertretern des ungarischen Landesverteidigungsministeriums ausgearbeitete Statut sowohl vom Reichskriegsministerium als von der kaiserlichen Generaladjutantur gerade in den wichtigsten Punkten abgelehnt wurde. Der Verfasser und Referent des Entwurfs ist der dem ungarischen Ministerium zugetheilte Major Graf Schweinitz.“

Die zweite Nachricht des „Tagbl.“ lautet: „Es wird mehrfach behauptet, der italienische Gesandte sei beauftragt, im Interesse einer Zusammenkunft des Kaisers Franz Joseph mit dem Könige von Italien entsprechende Unterhandlungen zu pflegen und es sei gegründete Aussicht auf die Verwirklichung eines derartigen Projectes vorhanden. Wir registriren ganz einfach und unter aller Reserve dieses Angebots der bevorstehenden Kaiserreise, vielleicht auch lediglich aus Veranlassung derselben entstandene Gerücht.“

Neuestes

Wien, 1. März. Die „Presse“ erfährt, daß bezüglich der Organisation der ungarischen Landwehr weder mit dem Reichskriegsministerium noch mit der Generaladjutantur Verhandlungen gepflogen werden, daß somit die Gerüchte vom Zerfallen solcher Verhandlungen falsch sind.

Berlin, 1. März. Die „Kreuzzeitung“ berichtet: Uebod soll von Florenz abberufen werden.

Paris, 1. März. Troplong und Lamartine sind gestorben.

Florenz, 1. März. Trozdem die Verhandlungen mit den ausländischen Häusern wegen der Kirchengüteroperation abgebrochen wurden, ist die Regierung entschlossen, mittelst anderer vorsehener Mittel und aus den durch den allmählichen Verkauf von Kirchengütern erzielten Einnahmen den Zwangsкурс aufzuheben.

Madrid, 28. Febr. Die in Barcellona am 24. Febr. stattgefundene Bewegung war communistic. Die Aufständigen wurden durch Freiwillige zerstreut und die Chefs verhaftet.

Madrid, 1. März. Prim setzte die Militärberufungstage von 8000 auf 6000 Reales herab.

Madrid, 1. März. Der „Imparcial“ meldet: Die Versammlung der Cortesmajorität wird in Uebereinstimmung mit der Regierung das Referat der Constitution beraten, hernach erst über die Regierungsform.

Bukarest, 28. Febr. Der österreichische Generalconsul Zulauf überreichte heute seine Accreditive unter dem übli-

chen Ceremoniell. — An die Stelle des Generals Goleaco wurde Oberst Goleaco zum Commandanten der Nationalgarde ernannt.

Constantinopel, 28. Febr. Hobbart wurde zum Großadmiral ernannt.

Amtliches

Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministers um Meine Person verleihe Ich dem siebenbürgischen Gubernialsecretär und Referenten der dortigen Graudentlastungs-Direction, Johann Hajos, als Anerkennung seiner in dieser Eigenschaft geleisteten Dienste den Titel eines königlichen Rathes. **Wien, 17. Februar 1869.**

Franz Josef m. p.
Graf Georg Festetics m. p.

Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministers um Meine Person verleihe Ich dem siebenbürgischen Gubernialsecretär Alexander Ball, in Anerkennung seiner Verdienste um die Unterdrückung der Viehpeste, welche im September v. J. in Klausenburg gewüthet, taxfrei den Titel eines königlichen Rathes und dem Thierarzte Professor Johann Mina das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, zugleich gestatte ich, daß dem Klausenburger Bürgermeister, Samuel Filip, aus derselben Veranlassung meine Anerkennung kundgegeben werde.

Wien, 17. Februar 1869.

Franz Josef m. p.
Graf Georg Festetics m. p.

Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministers um Meine Person verleihe Ich dem Zázvároer Gemeinberichter Johann Stefancza in Anerkennung seiner, während einer vieljährigen richterlichen Wirksamkeit erworbenen Verdienste, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone.

Wien, 19. Februar 1869.

Franz Josef m. p.
Graf Georg Festetics m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Febr. d. J. auf Grund eines von dem Reichsfürzler, Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, erstatteten a. u. B. Berichtes des bisherigen Concipiensadjuncten im k. u. ungarischen Ministerium am Allerhöchsten Hoflager Florian v. Kosty zum Gesandtschaftsattaché allergnädigst zu ernennen geruht.

(Ernennung.) Der Honorär-Concipist im k. u. ungarischen Ministerium des Innern, Johann Pernöffy, zum wirklichen Concipisten bei demselben Ministerium.

Tagesneuigkeiten

Urad, 2. März. Heute Vormittags 10 Uhr fand, wie alljährlich an diesem Tage, das feierliche Requiem für Se. Majestät den hochwürdigsten Kaiser Franz I. statt, welchem sämmtliche Civil- und Militär-Autoritäten beiwohnten.

Die serbische Jugend unserer Stadt veranstaltet heute Mittwoch, den 3. d. M., im Saale des Hotels zu den „drei Königen“ eine mit einer Tanzunterhaltung verbundene Befeida, welche wir der Theilnahme des Publicums auf das Wärmste empfehlen.

Das Programm der Befeida ist folgendes:

1. „Lepa domovina“, südländisches Lied, gesungen vom Chor.
2. „Uszamljena Szrpkinja“, Gedicht von Stjancjević, declamirt von Fräulein Hermine Deresthe.
3. „Ti vidis“, Lied, gesungen vom Herrn Stefan Deškás.
4. „Gyurgyev-dán“, Gedicht von Johann Boanovits, declamirt von Fräulein Marie Kirckli.
5. „Haj“, von Vladislav, nach Matfimevits, gesungen vom Chor.
6. „O karakterimsi“, nach Dr. Pawlovits, gesprochen vom Herrn Paul Czoczin.
7. „Hajd na noge“, von Dr. Ásevits, nach Dovern Jenko, gesungen vom Chor.

Sonntag Vormittags 10 Uhr fand in den Vereinslocalitäten im Arenazarten die Fortsetzung der am vorigen Sonntag unterbrochenen General-Versammlung des Arbeiter-Vereins statt. Eröffnet ward dieselbe von dem Präsidenten des Comités, Herrn Johann Barabás, welcher diese Versammlung einberufen hatte, worauf zum Alterspräsidenten Herr Bogdánffy einstimmig gewählt wurde. Dieser richtete an die Versammlung eine gediegene, zur Eintracht mahnende Ansprache, indem er schließlich den Antrag stellte, die gesammten Functionen des Vereins auf ein weiteres Jahr mit Acclamation zu wählen; da dies am besten geeignet wäre, die aufgeregten Gemüther zu beruhigen und die alte Eintracht in Schöße des Vereins herzustellen. Dieser Antrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Auf den Antrag Lukácsy's wurde hierauf abbestimmt, ob dieser Antrag angenommen werde oder nicht. Die Abstimmung ergab eine Majorität für den Antrag Bogdánffy's, worauf Herr Barabás wieder das Präsidium übernahm, indem er bei dieser Gelegenheit eine lange Rede hielt. Da kein weiterer Gegenstand auf der Tagesordnung stand, löste sich die Versammlung sodann auf.

Wie wir vernehmen, wird mit Eintritt der milderen Witterung in der neuerrichteten Obergymnasial-Schule auf der Pester Landstraße der Turnunterricht beginnen und werden hiezu bereits die Vorbereitungen getroffen. Es wäre wohl sehr wünschenswerth, daß dieser Unterricht endlich in allen städtischen Schulen beginnen und systematisch betrieben werden möchte, da derselbe, wie bereits allgemein anerkannt, einen mächtigen Einfluß sowohl auf die physische, wie auch auf die geistige Entwicklung der Kinder ausübt, und in allen wohlorganisirten Schulen als obligatorischer Unterrichtsgegenstand längst eingeführt ist.

Wir lesen in „P. U.“ vom 1. d. M.: Das Gesuch des Fürsten Alexander Karagorjebic's, wonit er sich gegen Entlassung der Herren Peter Csernovics und Baron von Witzfeldbary bis zur Austragung seines Criminalprocesses auf freien Fuß zu stellen bat, wurde in der heute abgehaltenen Sitzung des hiesigen Staatsrathes, im Grunde des 6. S. des VII. G. A. vom Jahre 1715, laut welchem die eines Capital-Verbrechens rechtlich Beschuldigten selbst gegen Caution nicht auf freien Fuß gestellt werden dürfen, — abweislich beschieden.

(Beschlagnahme.) In jüngster Zeit wurden in Hermannstadt von der Gendarmerie mehrere Broschüren, welche aus den Donauuferstaaten herinkamen, mit Beschlag belegt. Unter den Broschüren befand sich auch eine

Genilleron.
Ein Capitel von der Freude, dem Glücke und Unglücke.

Von B. Reiner.

Die Freude ist eine ungemein drollige Maske, der man nur mit großer Behutsamkeit hinter die Larve sehen kann. Diesem ist es Freude, eine Million Schulden zu machen; Jenem eine Million in den Kerker einer Casse zu versperren; Diesem ist es Freude, seinem Nächsten eine Nase zu drehen; Jenem, seines Nächsten Hand freundschaftlich zu drücken; Diesem macht es Freude, seine Vernunft zu erschöpfen; Jenem, seine Vernunft durch künstliche Vernünfteilen fürs Narrenhaus zu qualificiren. Noch vor kurzer Zeit gab es Manche, dem es mehr Freude machte, zwanzig Stockschläge zu erhalten, anstatt sich in der Einsamkeit einer Profoßenbehauung mit seinem Ich zu unterhalten.

Die Freude ist das Glaubensbekenntniß des menschlichen Charactere; sie ist das Merkmal, nach dem man den Guten vom Bösen unterscheiden kann. „Laß mich sehen, womit Du Dich freust und ich sage Dir, wer Du bist!“

Jetzt in unsern Tagen, wo Verstellung — des Menschen Vorstellung ist, wo man durch gesellige Zauberkünste sich so verzert, daß man am Ende nichts als Zierrath wird: jetzt sieht man wohl ein, weshalb der liebe Gott der Freude eine so unwiderstehliche Gewalt verliehen hat. Der größte Heuchler, dem es eine Kleinigkeit ist, sich in gewissen Augenblicken so zu verummunden, daß er das Gegentheil dessen scheint, was er wirklich ist, der größte Heuchler hat seine Freude, der er unterthänig ist und die ihn bis auf sein nacktes Selbst entkleidet.

Die Freude ist jedoch nicht nur das Glaubensbekenntniß des menschlichen Charactere, sie ist auch des Menschen Lohn und Strafe.

„Ach!“ seht nur den Herrn A., wie er Geld preßt und dem weinenden Bruder auf hohe Zinsen leiht; wie er der Noth lacht, und indem er seinen Nächsten niederdrückt, den Cours zu heben sucht, wie er die blanken Silberstücke in seine Truhe einferkelt, um sie nur bei einem Agio-Concert klingen und springen zu lassen; seht ihn nur ein wenig an, jetzt, wo ihn der Tod höhnischelnd in's bleiche Antlitz grinst. — was ist seine Freude geworden? Seine Folter!

Seht nur den ausgelassenen Schwelger an, wie er seine Gesundheit, seine Zeit, sein Vermögen sein gutes Gewissen verzehrt, verspielt, verwirft! Seht ihn jetzt an, wo ihn eine gräßliche Krankheit zerfrisst, wo bi: Noth ihn aufzehrt, wo ein böses Gewissen ihm jede Secunde ein Ach! und Weh! abpreßt! Was ist seine Freude geworden? Eine Folter.

Wißt dagegen auf jene gute Mutter, die mit Freuden hungerte, um dem Kinde die gehörige Nahrung und Er-

ziehung zukommen zu lassen, die mit Freuden ihre Jugend opferte, um des Kindes Jugend gut und schön zu machen, die mit Freuden die Schmerzen auf sich nahm, das Kind zu züchtigen, um es auf der rechten Bahn zu erhalten — seht sie an, wie sie daselbst vor dem braven Kinde! Was ist ihre Freude geworden? Ihre Freude ist Seligkeit geworden, eine Seligkeit, die weit hinausgeht über die Freuden der Körperwelt.

Blickt hin auf den Armen, der sein Stückchen Brod gegen mit dem Hungerigen theilt, der sein Leben wagt, um seines Mitbruders Leben zu retten, der seine Freude der Freude Anderer opferte — blickt ihn an, wie er auf dem Sterbelager liegt und der Engel des Todes sich auf ihn neigt!

Was ist seine Freude geworden? Eine Seligkeit, die kein Grab kennt und keine Vergänglichkeit.

Im innersten Zusammenhange mit der Freude steht das Capitel des Glückes und Unglückes, ein Thema, das wir jeden Tag mit den wunderlichsten Variationen bearbeiten und von dem man also glauben sollte, daß wir es durch und durch kennen.

Wahrlich! wir kennen es, wie uns selbst; das heißt — äußerst wenig. Wenn wir die unendlich vielen Häpfer, welche das Glück durch dick und dünn verfolgen und zu verhassten streben, um die Personbeschreibung des vielgesuchten Glücklings fragen möchten, so würden wir bald hören, daß es ein Jeder unter einer andern Gestalt suche.

Daher kommt es auch, daß es Manche erwischt zu haben glaubt und das Erstappte mit Inbrunst umarmt; kaum hat er aber seinen Findling näher in's Auge gefaßt, so stößt er ihn mit bitterer Enttäufung von sich.

Was ist also das Glück?

Das Glück ist der Schatten des Menschen, welcher ihm überall folgt und dann erscheint, wenn er im Sonnenschein und Lichte wandelt. Unsere Ur-ur-ur-ur-großväter haben dieses vortrefflich eingesehen; denkt nur an die bekannte Sage von dem Manne ohne Schatten, von dem Manne der seinen Schatten verkauft hatte.

Das Glück ist der Schatten des Menschen, der verschwindet, wenn er in Nacht und Finsterniß wandelt. Das Glückseligkeit muß auf uns leuchten, es muß hell und klar um und in uns sein, wenn wir einen Schatten werfen, wenn wir glücklich sein wollen.

Was ist ein Unglück?

Unglück ist das Wandeln des Menschen in Nacht und Finsterniß, das Sein ohne Schatten. Schiebt nicht Euer Unglück dem Lord-Major der Hölle oder der Autocrate des Schicksals in die Schuhe — seht es auf Euer eigene Rechnung.

Freilich ist es recht artig von den guten Menschenkindern, sich so rein als möglich zu waschen, um hübsch sauber in den Augen der Welt dazustehen.

Es gibt Leute, welche ein ausschließliches Privilegium auf die Unglücks-Fabrikation zu besitzen scheinen. Sie wissen

auf die genialste Weise so viel von dieser Waare auf den Markt der Welt zu liefern, daß man Augen und Ohren aufsperrern muß. Wenn man aber vom Unglücksfabrikate näher tritt und es bedächtigt untersucht, so findet man lauter — fehlerhaftes Zeug.

Herr H. stolpert auf der Gasse und reißt sich ein Loch in die Stiefel. — Das ist doch ein unglücklicher Mensch! Er kann nicht einmal spazieren gehen, ohne zu stolpern!

Herr B. unterhält sich stark mit Trinken. Er trägt unter anderen Ertrungenschaften aus der Geisterweibung des Gasthauses einen sehr argen Gast mit fort, der ihn in dem Augenblicke in's Wasser wirft, als er einen schmalen Steg passiren will. — Der Unglücksdiener! Er muß täglich alle Male in's Wasser fallen, wenn er zu geizig ist.

Herr L., der einzige Sohn eines Potentaten des Großhandels, lenkte im verwichenen Sommer seine Schritte der Schwimmschule zu, ganz im Anblicke seiner neuen Unaussprechlichen und glänzenden Lackstube, die man im „Königskaffeehaus“ für „famos“ erklärt, verjumpt, als ihn ein verzweifelter Hilferuf aus seinen tiefjüngigen Betrachtungen weckt. Ein junges Mädchen war durch Unvorsichtigkeit in's Wasser gefallen und ringt mit dem nassen Elemente. Er wäre als gewandter Schwimmer ihr gerne zur Hilfe gekommen, aber er konnte es nicht; ein Blick auf seine neuen Unaussprechlichen und glänzende Lackstube ließen ihn die unübersteiglichen Hindernisse, die sich seiner Nächstenliebe entgegenwurmen, allsogleich erkennen; er mußte es ansehen wie ein Anderer das Werk der Rettung glücklich vollbrachte. Der Unglückliche! in einer solchen Zeit, wo der Vorbeeren schönste einzubeumsen sind, muß er neue Unaussprechliche und glänzende Lackstube anhaben.

Fräulein G. besucht den ersten Ball und vergaloppirt sich so, daß sie mit einer Lungenwindstucht aus dem Leben eilt. — Die Martyrin! gleich nach dem ersten Balle sterben zu müssen!

Nun aber Herr M.! — ja — da kommt erst das Rechte! Herr M. geht ganz gemüthlich vor einem Hause vorbei; da fällt plötzlich ein Ziegel herab, und schlägt ihn todt.

Herr W. hat das große Los gewonnen, das heißt ich ein Glück! Herr W. ist darüber — närrisch geworden.

Herr B. und P. werben mit erschrecklichen Bemühungen um die Hand der göttlichen A.

Herr P. hat das unglückliche Unglück, einen Korb zu bekommen, Herr B. ist so unaussprechlich glücklich, die engelgleiche A als Braut heimzuführen.

„Ach einem Jahre jammert der gute B.: „Ach, wach! ein Unglück so eine Frau zu haben.“

Und so geht es in allen möglichen Variationen durch die bunten Wechselfälle des jetzigen modernen Lebens. Cato, von dem uns die Alten erzählten, daß er nie gelacht, würde eine helle Lache anschlagen, wenn es ihm jetzt gegönnt sein würde, einen Blick zu thun in das Capitel unserer Freuden, unseres Glückes und Unglückes.

nene Zukunftsarte Romaniens, welche wohl mit jen r iden- tisch sein dürfte, welche jedoch von Pester Blättern beschrieben wird. Diese Karte ist in einem Atlas unter dem Namen „Dacia moderna“ eingeführt. Außer der Walachei und Moldau umfaßt das moderne Dacien ganz Siebenbürgen, das Comitate Marmaros, Bereg, Ung (bis zum Ungdamm die Comitate Szabolcs, Szathmar, Szabolcs, Bihar, sogenannten Partes adnexae, Hajduken- ländchen, Großrumänien, einen Theil des Herceer und Eson- trakt, Comitate de Comitatu Békés, Csanád, Arad, Krassó, Szabolcs, sowie das Gebiet der Romänisch, Deutsch- ungarisch Banater Grenz-Regimenter. Das ganze Dacien, und die Provinzen eingetheilt: Bessarabien, die Donau-Donau, Bukowina, Siebenbürgen, Marmaros, Crişana und Timişiana.

(Eine Mehl-Explosion.) Montag Morgens 10 Uhr fand in der Pest-Düner Dampfmaschine eine Explosion statt, die um so eigentümlicher ist, als das zerstörende Element nicht durch Feuer und Dampf, auch nicht durch Feuer und Gas, sondern durch den wohlthätigsten Nahrungs- mittel, durch das Mehl vertreten war. Ein Arbeiter hatte nämlich trotz des bestehenden Verbotes mit einer Hand- lichte in die Mehlmischkammer begeben, dadurch entzündete sich der in der Luft herumfliegende Mehlstaub und es erfolgte eine so heftige Explosion, daß die ganze Kammer zertrümmert, das Gas ausgetrieben, Wauern und Balkenwerk nach auswärts gedrückt wurden. Leider sind auch bei diesem Anlasse 5, unter Anderen 3 Personen verwundet worden, die mit größeren oder geringeren Brandwunden ins Spital gebracht wurden.

Das Theresianum. Wie der „Dian“ mittheilt, steht eine Reorganisation oder möglicherweise gar eine Auflösung der thesesianischen Academie bevor. Die ungarische Regierung besteht darauf, daß die Zöglinge aus den Ländern der St. Stefanskronen in Pest ihre Studien machen.

Das Salutiren der Officiere. Der com- mandirende General von Böhmen, Fürst Montenuovo hat an das Officierscorps des Generalates einen reservirten Generalbefehl erlassen, in welchem die Befehle in Vorschriften über das Salutiren (Grüßen) von Vorgesetzten in Crin- tenen gebracht und gleichzeitig genügt wird, daß sich bei dieser schon reglementmäßig vorgeschriebenen, übrigens aber auch vom Anstande gebotenen Form von Höflichkeit ein gewisses „Pölgema“ eingeschlichen hat, welches nicht gebuldet werden dürfe. Mit demselben Generalbefehle wurde den Officiern auch das Tragen der sogenannten Augenzwicker wenigstens unterjagt und darauf hingewiesen, daß für Officiere das Tragen gewöhnlicher Augenzwicker, wenn sie deren be- dürfen, keinem Anstande unterliegt.

Aus Wien, 28. Februar, wird dem „B. M.“ ge- schrieben: Heute hat im jüdischen Tempel der innern Stadt eine feierliche Feier stattgefunden. Ein Brautpaar wurde zum zweiten Male getraut. Die Braut hatte nämlich bei der ersten vor etwa drei Monaten vorgenommenen Trauung verheiratet, daß sie — getraut sei; das war nachher ge- worden und die Trauung somit ungültig. Nachdem die Braut nun den Rücktritt zum Judenthum vollzogen, wurde heute erst mit der Wiederholung des rituellen Actes der Ehe das Siegel der Gültigkeit aufgesetzt. — Was wohl die Braut ohne die Waage gethan hätte? — Der Schachmatador Kolisch hat endlich den so lange erwarteten Schachmattkampf aufzunehmen und siegreich zu Ende geführt Kolisch spielte „blind“, ohne auf die Bretter der Gegner zu sehen, drei Partien. Originell war die Gruppierung im Saale. Am Sopha lehnte Kolisch, eine Cigarre schmauchend und die und da Sodawasser schlürfend. Von den Spielern trennte ihn eine dicke Gruppe von Zuschauern, die den Spieltisch umstanden. Bei der Partie A — mit Dr. Schwarz — „kibigte“ der Landesmarschall Pratobervera, Partie B — um 100 Gulden mit Rittmeister Walter — hatte den Reichsfinanzminister Freiherrn v. Becke zum „König“, während die Partie C mit Dr. Eibartz von den Juchavaren — wenn auch nur kurze Zeit — blökert wurde. Den Verkehr zwischen Kolisch und seinen Gegnern vermittelten Secundanten, die die gemachten Züge anfügten. Während der zur Ueberlegung gegönnten Zeit von fünf Minuten plauderte Kolisch mit den Umstehenden; er hatte, wie er sagte, immer acht Züge mit ihren Varianten vorausgerechnet. Die Partie C war zuerst beendet. Beim neunten Zuge schon sagte Kolisch „in zwei Zügen matt“ an und erfüllte seine Aufgabe unter nicht geringer Heiterkeit der Umstehenden. Anders war es mit den beiden anderen Partien, von denen die Partie B die weitaus interessantere war. Mit außerordentlicher Ge- wandtheit wußte Rittmeister Walter Kolisch die Partie fast in demselben Momente, wo er durch dupirendes Opfern eines Thurnes Dr. Schwarz zum Aufgeben der Partie zwang. Die letzterwähnten Partien hatten drei Stunden lang gedauert.

Aus jehralischen Kreisen ist zu berichten, daß der bisherige Mitarbeiter des „Wanderer“, Dr. durch seine „Wanderer“ Feuilletons bekannte J. J. (Kraus) d. m. w. die verantwortliche Redaction des „Wanderer“ übernimmt; Herr Johannes Nordmann, der durch Jahre das Blatt führte, scheidet aus der Redaction und tritt zur „Neuen freien Presse“ ein. Die bezügliche Anzeige wegen der Redactionsänderung beim „Wanderer“ ist der Preßpolizei be- reits angemeldet.

Handels- und Börsennotizen.

Pest, 1. März. (Pester Börse und Korn- ballen) In Pannonien kein Abschluß zur Notirung gelangt. An Effecten verkehrte die Börse in sehr animirter Haltung und haben sich die Curse sämtlicher Effecten, mit Ausnahme der Mühlenpapiere, neuerdings befestigt. Der Umsatz gestaltete sich ziemlich belangreich. Ung. Eisenbahnakt. a 106—106 1/2, ung. Cuebit a 1 1/2, Diner Sparcasse a 610, Diner Commercialbank a 242 ge- schlossen.

Von Mühlenpapieren wurden Pannonia 2. Em. a 1200, Concorbia a 620, Diner-Prioritäten a 157 gekauft. Kettenbrücke a 652—653 gemacht, ung. Asseruranz fest, 635 G., Pannonia-Rückverf. a 180 geschlossen.

Briquettes lebhaft a 111 1/2—115, Königsbierbrauerei a 227 gekauft. Von jungen Effecten wurden Draische für Rechnung eines Geldinstitutes lebhaft a 74—77, Remorqueur 2. Em. a 38, Omnibus a 20 1/2 gekauft.

Pest, 1. März. Getreidegeschäft. Das Ge- schäft in Weizen war heute ziemlich schleppend, da einer- seits das Angebot nur sehr gering war, andererseits Neh- mer ziemlich reservirt blieben, doch wurden bei 18—20 000 Mq. umgesetzt, wobei schwere Weizen im Preise unver- ändert, leichte Exportweizen etwas matter blieben. Zur No- tierung gelangten: Theiß- 1300 Mq. 87pfd. a fl. 4.60, 500 Mq. 87pfd. a fl. 4.65, 200 Mq. 86pfd. a fl. 4.52 1/2, 400 Mq. 87pfd. a fl. 4.62 1/2 sofort übernehmbar, 500 Mq. 86pfd. a fl. 4.40, 200 Mq. 87pfd. a fl. 4.70, 1800 Mq. 86pfd. a fl. 4.52 1/2, 400 Mq. 86pfd. a fl. 4.57 1/2, 500 Mq. 86pfd. a fl. 4.47 1/2, 1200 Mq. 86pfd. a fl. 4.50, Alles 3 Monate, 700 Mq. 86pfd. untergeordnete Waare a fl. 4.50, 200 Mq. 85pfd. untergeordnete Waare a fl. 4.15, 200 Mq. 85pfd. kernschüffig a fl. 4.10, 500 Mq. 85pfd. untergeordnete Waare a fl. 4.5, 200 Mq. 84pfd. fehlerhaft a fl. 3.70, 500 Mq. 83pfd. a fl. 3.70 sofort übernehmbar, 400 Mq. 84pfd. untergeordnete Waare a fl. 3.90, Alles Cassa, 2200 Mq. 87pfd. a fl. 4.70, 2000 Mq. 88pfd. a fl. 4.85, Pester Boden- 700 Mq. 86pfd. a fl. 4.55, Banater 400 Mq. 83pfd. a fl. 4.50. Alles 3 Monate und Alles per Zoll-Centner. Roggen flau, ge- macht 600 Mq. ohne Gewichtsgarantie 80pfd. gewogen a fl. 2.82 1/2 3 Monate, 3000 Mq. ohne Gewichtsgarantie 80pfd. gewogen a fl. 2.67, Cassa ab Recskemet. Gerste. Prima-Braugerste fest behauptet, mangelt; Futtergerste ohne Nachfrage. Notirt wurden: 4000 Mq. 72pfd. a fl. 2.30 ab Recskemet, 1500 Mq. 72pfd. a fl. 2.30 ab Recskemet 1600 Mq. 72pfd. a fl. 2.60 ab Hatban, 1000 Mq. 72pfd. a fl. 2.37 1/2 ab Ezelebb, 400 Mq. 72pfd. a fl. 2.40 ab Bahn, Alles Cassa. Hafer fest, Mais unverändert. Ver- kauft: 3000 Zollettr a fl. 2.40 Cassa per August.

Wien, 1. März. (Schlachthofmarkt.) Der Auftrieb zum Wochenmarkt betrug 2797 Stück Ochsen zum Preise von 27 1/2—29 fl. per Centner.

Berlin, 1. März. Getreidemarkt. Weizen per März 62 1/2, per Frühl. 62 1/2, per Mai-Juni 63, Roggen per März 49 1/2, per Frühl. 49 1/2, per Mai-Juni 49 1/2. Hafer per März 32, per Frühl. 31, per Mai-Juni 31 1/2. Gerste 48—56, Del per März 9 1/2, per Frühl. 9 1/2, Spiritus per März 15, per Frühl. 15 1/2.

Köln, 1. März. Getreidemarkt. Weizen matter, Roggen fester, Weizen 6.20—7, per März 6.1, per Frühl. 6.4, per Juni 6.5, pr. Juli 6.7, Roggen 5.15—17 1/2, per März 5.6, per Frühl. 5.5, Del fülle, loco 11 1/2, per März 11 1/2, per Frühl. 11 1/2, Spiritus loco 18 1/2.

Triest, 1. März. Getreidemarkt. Ungar- Mais 11 pfd. fl. 4—4.5 mit 1/2 Percent Scents. Dalma- tiner Mais 4 fl.

Wien, 1. März. (Verlosungen.) Bei der heute vorgenommenen Verlosung des Prämien-Anlehens vom Jahre 1864 wurden nachfolgende acht Serien gezogen, und zwar: Nr. 238 597 868 1335 1333 2066 2695 und 2837. Aus den obigen acht verlosenen Serien wurden nachstehende 60 größere Treffer mit den nebenbezeichneten Gewinnsätzen in Oesterreichischer Währung gezogen, und zwar: Nr. 2066 fl. auf Ser. 2066, Nr. 48, der zweite Treffer mit 50,000 fl. auf Ser. 2837, Nr. 25, der dritte Treffer mit 15,000 fl. auf Ser. 1393, Nr. 56, der vierte Treffer mit 10,000 fl. auf Ser. 1393, Nr. 28, ferner gewonnen je 5000 fl. Ser. 2066 Nr. 34, und Ser. 597 Nr. 56; je 2000 fl. Ser. 238 Nr. 43, Ser. 597 Nr. 33 und Ser. 863 Nr. 8; je 1000 fl. Ser. 238 Nr. 83, Ser. 597 Nr. 90, Ser. 868 Nr. 41, Ser. 868 Nr. 56, Ser. 1335 Nr. 30, Ser. 1393 Nr. 8, Ser. 1393 Nr. 37; je 500 fl. Ser. 238 Nr. 8, Ser. 238 Nr. 30, Ser. 868 Nr. 30, Ser. 597 Nr. 2, Ser. 597 Nr. 48, Ser. 1335 Nr. 8, Ser. 1335 Nr. 39, Ser. 1335 Nr. 60, Ser. 1335 Nr. 62, Ser. 1335 Nr. 96, Ser. 2066 Nr. 83, Ser. 2066 Nr. 97, Ser. 2837 Nr. 9, Ser. 2837 Nr. 27, Ser. 1393 Nr. 45; und endlich gewinnea je 400 fl. Ser. 238 Nr. 31, Ser. 597 Nr. 7, Ser. 597 Nr. 10, Ser. 597 Nr. 27, Ser. 597 Nr. 43, Ser. 597 Nr. 61, Ser. 597 Nr. 75, Ser. 597 Nr. 97, Ser. 868 Nr. 43, Ser. 868 Nr. 81, Ser. 1393 Nr. 14, Ser. 1393 Nr. 17, Ser. 1335 Nr. 26, Ser. 1393 Nr. 23, Ser. 1393 Nr. 61, Ser. 1393 Nr. 65, Ser. 1393 Nr. 96, Ser. 2066 Nr. 30, Ser. 2066 Nr. 36, Ser. 2066 Nr. 71, Ser. 2695 Nr. 6, Ser. 2695 Nr. 15, Ser. 2695 Nr. 30, Ser. 2695 Nr. 48, Ser. 2837 Nr. 9, Ser. 2837 Nr. 56, Ser. 2837 Nr. 76, Ser. 2695 Nr. 94, Ser. 2695 Nr. 97 und Ser. 2695 Nr. 100.

Auf alle übrigen in den obigen verlosenen 8 Serien ent- haltenen, hier nicht besonders aufgeführten 740 Gewinn- Nummern der Prämien-Anleihe entfällt der geringste Gewinn von je 155 fl. in ö. W.

Schluss-Course der Wiener Börse

vom 1. März.

Staatspapiere.		Eisenbahn-Actien.	
Nr.	Course	Nr.	Course
1839	264	1860	135 1/2
1842	263	1861	127 3/4
1860	98 5/8	1862	23 5/8
1860	98 5/8	1863	23 5/8

In Silber- und Gold-Actien.

Nr.	Course	Nr.	Course
1839	264	1860	135 1/2
1842	263	1861	127 3/4
1860	98 5/8	1862	23 5/8
1860	98 5/8	1863	23 5/8

Ungarische Eisenbahn-Actien.

Nr.	Course	Nr.	Course
1839	264	1860	135 1/2
1842	263	1861	127 3/4
1860	98 5/8	1862	23 5/8
1860	98 5/8	1863	23 5/8

Bankpandbriefe.

National-Bank	106 75	107 76
Ö. B. C. B. A. S. P. C.	106 75	107 76
Ö. B. C. B. A. S. P. C.	106 75	107 76
Ö. B. C. B. A. S. P. C.	106 75	107 76

Eisenbahnactien.

Nr.	Course	Nr.	Course
1839	264	1860	135 1/2
1842	263	1861	127 3/4
1860	98 5/8	1862	23 5/8
1860	98 5/8	1863	23 5/8

Bank- und Wechsel-Cours.

Nr.	Course	Nr.	Course
1839	264	1860	135 1/2
1842	263	1861	127 3/4
1860	98 5/8	1862	23 5/8
1860	98 5/8	1863	23 5/8

Gold.

Nr.	Course	Nr.	Course
1839	264	1860	135 1/2
1842	263	1861	127 3/4
1860	98 5/8	1862	23 5/8
1860	98 5/8	1863	23 5/8

Comptoir.

Nr.	Course	Nr.	Course
1839	264	1860	135 1/2
1842	263	1861	127 3/4
1860	98 5/8	1862	23 5/8
1860	98 5/8	1863	23 5/8

Wien, 1. März. An der Börse eröffneten Credit- actien 294 50 gingen bis 295, schlossen 294 75, Lombarden 232 50—233, Papierrente 64—65, schlossen 64 80, Silberrente 72 50—72 75, 1860er Lose 103—107 50, 1864er Lose 129—128 bis 130, schlossen 128, Anglo-Osterr. 292—298, Franco-Osterr. 146—147 50, schlossen 146 50, Generalbankactien 127 50—128, Fondsbankactien 116—117 50, Napoleons 9 80.

Die Haufe in Effecten nahm heute außerordentliche Dimensionen an und war vorzüglich den Staatspapieren und einigen Geldinstituten- Actien zugewandt. Dagegen die höchsten an der Börse gemachten Curse sich an der Mittagsbörse durch Realisirungen wieder abschwäch- ten, so bedauert man doch sehr ansehnliche Anzeigen, namentlich bei Staatsrente von Papier mit 1 1/2 pCt. Rente in Silber mit 2 1/2 pCt., 1860er Lose mit 1/2 pCt. und 1864er mit Rücksicht auf das Spiel um 1/2 pCt., dann in Creditactien mit fl. 3, in Anglo-Osterr. mit fl. 11, in Handelsbank mit fl. 4, in Franco-Osterr. mit fl. 10, in Spandebank mit fl. 3, in Generalbank die von 25—28 fl.agio, in Bankactien mit fl. 10, Eisenbahnactien waren im Allgemeinen vernachlässigt und nicht besonders verändert, ung. Eisenbahnactien um 1/2 pCt., ungar. Grundrentl. um 1/2 pCt. höher. Prioritäten fest und wurde heute ein neues Prioritätenpapier, zweipentige Klauenburger in Silber zu 86, introductirt, wozu Geld blieb. Fremde Valuten sehr fest und 1/2—3/4 pCt. höher.

Wien, 1. März. Abendbörse. Creditactien 295 —, Nordbahn 233 75, Staatsbahn 321 20, 1860er Lose 104 20, 1864er 127 80, Napoleons 9 82 1/2, Lombarden 234 50, ung. Creditactien 112 1/2, Tramway 131 50, Anglo-Osterr. 294 1/2, Galizier 217 1/2, Franko- Bank 44 50.

A u f r u f.

Jeder Gartenbesitzer wird hiemit aufgefordert, die in seinem Besitze befindlichen Bäume längstens bis zum 20. d. M. von den Raupen reinigen zu lassen, da die- jenigen, welche dies unterlassen, zu einer Geldstrafe verur- theilt werden.

Urad, 2. März 1869.

Johann Papp, Stadthauptmann.

Abonnement

suspendu.

Theater.

Heute Mittwoch den 3. März: zum Vortheil des Schauspielers Dráguss Károly zum erstenmale:

Rothschild titkai,

vagy

mint lehet meggazdagadni.

(Das Geheimniß Rothschild's, oder: Wie kann man reich werden.)

Neuestes Schauspiel in 4 Aufzügen, von A. Reich, Uebersetzt von Dráguss Károly

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien

vom 2. März 1869

5% W. Anleihe	63 50
5% W. Anleihe mit Mai und Nov. Zinsen	61 50
5% W. Anleihe mit Mai und Nov. Zinsen	73 50
5% W. Anleihe mit Mai und Nov. Zinsen	104 —
5% W. Anleihe mit Mai und Nov. Zinsen	737 —
5% W. Anleihe mit Mai und Nov. Zinsen	298 30

Wechsel-Cours.

London	123 20
Silber	121 25
Dacaten	5 81

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider. Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

